

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 213.

Freitag, den 11. September 1908.

15. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Die Reichsfinanzreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 10. September eine offiziöse Darlegung über die Reichsfinanzreform. Mit Ausnahme weniger, nebensächlicher Sätze lautet der Artikel wie folgt:

„Es ist nun wohl begreiflich, daß in der bisherigen Debatte Betrachtungen über die Quellen, aus denen die notwendige Einnahmeerhöhung fließen muß, im Vordergrund gestanden haben. Doch hiesse es die Gesamtlage unseres Finanzwesens durchaus verkennen, wollte man in der Einführung einiger neuer Abgaben die einzige oder auch nur die beherrschende Aufgabe des kommenden Winters suchen. Gewiß, würde dieser Teil der Reform nicht befriedigend gelöst, so müßte alle übrige Arbeit unzureichendes Stützwerk bleiben. Weit darüber hinaus bedarf es aber einer großen und umfassenden Reorganisation der gesamten Finanzgebarung.“

Das Fehlen des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben seit Jahren hat Deutschland eine hohe Schuldenlast aufgebürdet, erfordert schwere finanzielle Opfer durch die Notwendigkeit der Zinszahlung, hemmt und schädigt seine Volkswirtschaft und legt durch die Erschütterung des nationalen Kredits seine politische Stellung unnötigen Gefahren aus. Die Schulden des Deutschen Reiches sind zwischen 1877 und 1900 von 16 auf 2300 Millionen, in den letzten acht Jahren aber allein um weitere 2000 Millionen gewachsen, sie betragen heute einschließlich der langfristigen Schatzanweisungen 4 1/4 Milliarden Mark, die Zinsen 160 Millionen. Jedes der letzten Jahre hat Anleihen von mehreren hundert Millionen Mark in der Form von Schuldverschreibungen oder langfristigen Schatzanweisungen notwendig gemacht. Die ursprünglich nur als Verstärkung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse gedachten kurzfristigen Schatzanweisungen sind durch das andauernde Defizit teilweise zu einer verdeckten Anleihe geworden. Die durch dies alles veranlaßte Überlastung des Kapitalmarktes hat ein Sinken des Kursstandes bewirkt. Dies schädigt die Finanzen des Reiches; denn bei jeder Ausgabe von Schuldverschreibungen wird der Kapitalerlös für die Reichskasse geringer. Es schädigt die Einzelstaaten und Kommunen bei der Aufnahme von Anleihen zum Ausbau ihrer Verkehrs- und Erwerbsanstalten; es schädigt in Zeiten der Geldknappheit durch Steigerung des Zins- und Diskontsatzes alle Produzenten; es schädigt endlich alle diejenigen, die mündelichere Anlagen in Reichsanleihen gemacht haben. Es bedeutet für den Fall eines ausbrechenden Krieges eine nationale Gefahr, wenn ein derartig hoher Bestand von Obligationen mit niedrigem Kursstand im Umlauf ist, weil alsdann die leichte und sichere Unterbringung von Kriegsanleihen erschwert wird.

Alle diese Schäden und Gefahren müssen sich in der Zukunft noch verstärken, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Die Summe der bereits gegenwärtig bewilligten oder feststehenden offenen Kredite beläuft sich nahezu auf 1 Milliarde. Setzte sich darüber hinaus das Tempo der Schuldzunahme in derselben Weise fort, wie bisher, so wäre innerhalb des nächsten Jahrzehnts eine Steigerung von über 2 Milliarden Mark zu erwarten. Demgegenüber ist die Stabilisierung des Anleihewesens und des Kursstandes eine unbedingte Verpflichtung der Reichspolitik.

Die Einleitung einer stetigen Schuldentilgung, sowie Vorkehrungen gegen weitere Vermehrung der Schulden für unproduktive Anlagen müssen daher mit im Vordergrund der Reform stehen.

Beides ist aber nur möglich, wenn es gelingt, zu einer dauernden Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Bedarf und Deckung zu gelangen. Seit dem Beginn des Jahrhunderts haben die nach den Grundsätzen gesunder Finanzpolitik auslaufenden Mitteln zu deckenden Ausgaben die Einnahmen regelmäßig bei weitem überstiegen. Wird nicht Einhalt geboten, so muß das Mißverhältnis einen immer größeren Umfang annehmen.

Einer Weiterentwicklung in dieser Richtung muß unverzüglich Einhalt geboten werden. Es bedarf einer systematischen Beschränkung der Ausgaben auf das unbedingt Notwendige, sowie einer planmäßigen Erhöhung der Einnahmen. So schwer es ist, die Grenzen zukünftigen Bedarfs auch nur einigermaßen genau abzustecken, die Entwicklungslinien der Einnahmen vorher zu bestimmen, so muß doch der Versuch gemacht werden, auf eine längere Reihe von Jahren, zum mindesten ein Jahrzehnt, die Grundsätze eines Finanzplanes festzulegen.

Auf der Ausgaben Seite ist es insbesondere geboten, mehr wie bisher auf die bewährten Grundsätze a) sparsamer Sparbarkeit zurückzugehen. Insbesondere muß sich bei der Ausführung von Bauten und anderen Neuanlagen eine Einschränkung der Ausgaben erreichen lassen. Dem beständigen Anwachsen des kostspieligen Beamtenapparates muß vorgebeugt werden, indem in der Verwaltung durch weitere Übertragung der Befugnis oberer Behörden an nachgeordnete Instanzen Vereinfachungen erreicht werden, und überdies ein Teil der Geschäfte der höheren Beamten auf die mittleren, von den mittleren auf die unteren übertragen werden. Die Formen des Geschäftsverkehrs der Behörden müssen sich mehr denen des modernen Verkehrs anschließen.

Bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen, Vergabung von Lieferungen usw. müssen die Erwägungen des sorgfältigen Kaufmanns an die Stelle des bürokratischen Schwergewichts treten.

Auch bei der Anwendung äußerster Sparsamkeit läßt sich eine Verstärkung der Einnahmen durch sehr erhebliche Steuererhöhungen nicht umgehen; denn die zuverlässige Erfüllung der Staatszwecke hinsichtlich militärischer Sicherheit, kulturellen und sozialen Fortschritts darf unter keinen Umständen in Frage gestellt werden. Wesentliche Opfer werden jedem einzelnen Staatsbürger unvermeidlich. Insbesondere wird, wenn die finanziellen Schwierigkeiten nicht vorzeitig werden sollen, der Konsum gewisser Genußmittel, wie in anderen Ländern, mit starken Abgaben herangezogen werden müssen. Versäumnisse gerade nach dieser Richtung bei uns haben nicht zum wenigsten die gegenwärtigen Mißstände mit hervorgerufen.

Andererseits kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die gewaltige Wohlstandsvermehrung, deren sich Deutschland im letzten Menschenalter erfreuen durfte, es den Privatwirtschaften möglich macht, die nötigen Opfer zu bringen. Dabei wird entsprechend den Ergebnissen der modernen Finanzwirtschaft die Besteuerung in Formen durchzuführen sein, die die Konsumsteuern des Charakters einer Sondergewerbesteuer entkleiden; sodann sind die Anforderungen ausgleichender sozialer Gerechtigkeit keinen Augenblick aus dem Auge zu verlieren, sondern bei der Ausgestaltung der einzelnen Gesetze durch geringe Belastung des Konsums der Minderbemittelten, durch höhere Besteuerung des kostspieligen Luxuskonsums, zur Geltung zu bringen.

Aus derselben Erwägung heraus erscheint es ferner geboten, neben dem Verbrauch auch den Besitz in entsprechendem Umfang zur Deckung des Mehrbedarfs heranzuziehen.

Da der Bedarf der Einzelstaaten und Gemeinden gleichfalls in beständigem Steigen begriffen ist, so verbietet es sich, die direkte Einkommen- und Vermögensbesteuerung ihren bisherigen Nutznießern zu entziehen. Ihre finanzielle Selbständigkeit würde sonst den schwersten Gefahren ausgesetzt und damit die finanzielle Gesamtlage Deutschlands nicht verbessert, sondern nur verschoben werden.

Aus denselben Gründen, die gegen eine allgemeine Reichseinkommensteuer sprechen, verbietet sich auch die Heranziehung des Einkommens oder Vermögens in besonderen Erscheinungsformen. Der notwendige Ausgleich zwischen Verbrauchs- und Besitzbelastung kann nur in einem weiteren Ausbau der Institution der Nachlassbesteuerung gefunden werden, welche bereits das Finanzgesetz von 1906 für das Reich zu entwickeln begonnen hat.

Außerdem gibt es auch bisher schon eine Form, in der das Reich durch Vermittelung der Einzelstaaten aus den direkten Steuern Vorteil gezogen hat: die Matrikularbeiträge, die von den Bundesstaaten im wesentlichen durch direkte Steuern aufgebracht werden müssen. Eine Steigerung derselben wird nur in Grenzen möglich sein, welche gleichzeitig der Finanzgebarung der Bundesstaaten genügend freien Spielraum lassen und vermeiden, daß durch sprunghafte Steigerung der direkten Steuern die notwendige Kapitalbildung eingeschränkt und der Sparsinn erschüttert wird.

Schließlich gibt es einzelne charakteristische Erscheinungen des modernen Aufwandes, die eine Steuerbelastung übertragen können, ohne daß damit nach dem Urteil der berufensten Sachkenner eine Gefahr für Handel und Wandel verbunden ist. Das gilt natürlich nicht von Umsatz- oder eigentlichen Verkehrssteuern, die im gegenwärtigen Zeitpunkt den glatten Lauf der volkswirtschaftlichen Maschinerie hemmen und beeinträchtigen würden.

Die Reichsfinanzreform würde unzulänglich bleiben, wenn nicht neben die materielle auch eine formelle Neuregelung träte. Es ist vor allem eine Stärkung der Betriebsfonds des Reiches durch Befestigung der Vorkaufwirtschaft erforderlich.

Sodann erscheint es geboten, unter Wahrung des budgetären Bewilligungsrechts der Volksvertretung die Beziehungen des Reichs zu den Einzelstaaten von dem System der jährlich schwankenden ungedeckten Matrikularbeiträge loszulösen und auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Einführung eines beweglichen, jeweilig für eine Reihe von Jahren neu festzustellenden Faktors unter die Einnahmen wird hierzu anzustreben sein.

Der kurze Sinn der langen offiziellen Auseinandersetzung bietet nichts Neues; daß Deutschland schwer im Schuldenelend sitzt, ist männiglich bekannt, und daß es so nicht weitergehen kann ohne baldigen Bankrott zu riskieren, das bedarf auch nicht erst der offiziellen Bestätigung.

Aber wie soll geholfen werden? Vor fast zwei Jahren versprach Bülow in seiner Blockprogrammrede Ersparnisse durch Vereinfachung in der Armee. Heute ist in der „Norddeutschen“ kein Wort mehr von militärischen Ersparnissen, wohl aber sollen Ersparnisse in der Verwaltung, durch Verminderung der Beamten, gemacht werden. Wie fürchten, gerade dort, wo überflüssige Beamte sind, in den höheren Stellen, da wird man nicht sparen. Die unteren stärker belasten, einige Mann sparen und eine lächerliche Verminderung der Ausgaben, das wird das Resultat dieser mit großen Redensarten angekündigten Sparwirtschaft sein. Daß die Regierung in der wohlwollenden Veröffentlichung weder den Militarismus, noch die Flotte, noch Kiautschou, die ostasiatische Expedition und die Kolonien als Sparobjekte erwähnt, wo doch Hunderte von Millionen gespart werden könnten, das zeigt, daß an dem alten Kurs nichts geändert werden soll.

Und so auch bei den Steuerarten! Direkte Reichssteuern gibt's nicht! Das ist das einzig Bestimmte in dem geheimnisvollen Gemunkel über die Steuervorlagen. An Stelle direkter Steuern tritt die Belastung des Massenverbrauchs.

Was mit dem modernen Aufwand, der eine Steuerbelastung verträgt, gemeint ist, wir sich zeigen sobald die Steuervorlagen da sind, wahrscheinlich steckt hinter dieser Redensart die Ankündigung der Gas- und Elektrizitätssteuer.

Mit diesen offiziellen Vorbereitungen auf die drohenden Steuererhöhungen kann man niemanden irre führen, also heraus endlich mit den Vorlagen, damit das Volk sieht, was ihm von der Regierung zugemutet wird!

Der Prügelminister und Antisozialist Alberti als Verbrecher.

Als in der letzten dänischen Reichstagsession die sozialdemokratische Folkethingsfraktion den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Prüfung der mit allerlei Privatgeschäften verquickten Amtstätigkeit des Justizministers Alberti stellte, da brachte ihr Vorsitzender, Genosse Borgbjerg, gegen den Minister ein so schwer belastendes Anlagematerial vor, daß man unbedingt annehmen mußte, es werde sich eine Mehrheit für den Antrag finden. Hätte Alberti sich schuldig gefühlt, so hätte er selbst die Untersuchung fordern müssen. Statt dessen leugnete er im Reichstage alles ab und suchte sich mit mehr oder minder wichtigen Redensarten aus der Schlinge zu ziehen. Die liberale Regierungspartei lehnte den sozialdemokratischen Antrag ab und damit schien der Minister wieder einmal gerettet. Sein Verbleiben im Amte war zwar auch von bürgerlichen Abgeordneten als eine Schande für Dänemark bezeichnet worden, aber für die liberale Mehrheit war die Schande offenbar noch nicht groß genug. Die Schwindelkünstler, die er als Vorsitzender der Bauernbank in Verbindung mit seiner ministeriellen Amtsgewalt beging, waren damals noch nicht bekannt genug. Es war am 29. Mai dieses Jahres in der Generalversammlung der Bauernbank, der „Sparkasse des Bauernstandes“, als ein Vertrauensmann der Mitglieder fragte, ob denn die Aktiven der Kasse auch alle dort wären, wo sie sein sollten; man höre oft sagen, daß der Kassenvorsitzende (Alberti) Mittel der Kasse zu seinem eigenen Vorteil ausnütze. Die Antwort, die die Revisoren darauf gaben, fiel recht unbefriedigend aus; gleichwohl gab man sich scheinbar damit zufrieden. Ende Juli legte Alberti aus „Gesundheitsrücksichten“ sein Amt als Justizminister nieder und als Anerkennung seiner „Verdienste“ erhielt er den Geheimratsstitel. Inzwischen brachte unter anderen Blättern „Politiken“ allerlei Aufklärungen über die Mischgeschäfte Albertis. Es stellte sich dabei heraus, daß Alberti für die Bauernbank gegen Pfandobligationen ein Darlehen aus der Staatskasse aufgenommen hatte, und zwar in der Höhe von 1 1/2 Millionen Kronen, wovon im Reichenschaftsbericht der Bauernbank nichts zu finden war. Die Bauernbank oder vielmehr ihr Vorsitzender hatte das Darlehen weiter verliehen an die Buttergenossenschaft, die ebenfalls unter Albertis Leitung steht. Es war unverständlich, wozu

Von Mittwoch, d. 9., bis Montag, d. 21. September:

Serien-Verkaufstage

Während dieser Tage bringe ich grosse Warenposten zu Einheitspreisen zum Verkauf, welche sämtlich einen bedeutend höheren Wert repräsentieren und daher eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit bieten.

Folgende Artikel sind nur ein kleiner Teil der Extra-Auslage:

85 Pf.

- Bunte Parchend-Nachtjacken **85 Pf.**
Serienpreis
- Bunte Parchend-Unterröcke **85 Pf.**
Serienpreis
- 2¹/₄ Mtr. Bordüren-Velour **85 Pf.**
in diversen Mustern Coupon
- 2¹/₂ Mtr. Elsässer Hemdentuch **85 Pf.**
appreturierte Ware, 80 cm breit Coupon
- Blaudruck-Schürzen **85 Pf.**
prima Ware, 120 cm weit Serienpreis
- Kajen blau gestreift Regatta, waschecht **85 Pf.**
Serienpreis
- Kommodendecken **85 Pf.**
in crème und weiß Serienpreis
- Jachtclub-Herren-Mützen **85 Pf.**
Serienpreis
- 12 Stück imitierte Ledertücher **85 Pf.**
Serienpreis
- 1/2 Dtzd. karierte Wischtücher **85 Pf.**
Serienpreis
- Normal-Herren-Unterhosen **85 Pf.**
Serienpreis
- 4farbige Serviteurs **85 Pf.**
Serienpreis
- 6 Stück Körper-Feudel **85 Pf.**
mit verstärkter Mitte Serienpreis
- Untertailen gefüttert **85 Pf.**
Serienpreis
- Paradehandtücher bestickt **85 Pf.**
Serienpreis
- 1/2 Dtzd. Linontaschentücher **85 Pf.**
Serienpreis
- Herren-Hosenträger **85 Pf.**
Ia. Qualität Serienpreis
- 4 Wachstücher **85 Pf.**
Größe 60×90 cm Serienpreis
- 2 Meter kariertes Schürzenstoff **85 Pf.**
waschecht Coupon
- Dameahemden Vorderschluß **85 Pf.**
mit Trimmingspitze Serienpreis
- Damen-Parchend-Bluse **85 Pf.**
Serienpreis
- Knaben-Leibchen-Hosen **85 Pf.**
Serienpreis
- Jacquard-Mieder-Korsett **85 Pf.**
Serienpreis

185 Pf.

- Kostümröcke **185 Pf.**
fußfrei Serienpreis
- 1 Unterrock m. Volant u. 1 Bein- **185 Pf.**
kleid weiß Croisé mit Feston-Spitze
zusammen
- 1 Pfd. Wolle (Kammgarn) **185 Pf.**
in grau und schwarz Serienpreis
- 4 Mtr. baumw. Kleiderstoff **185 Pf.**
in neuen waschechten Karos Coupon
- Waffeldecken **185 Pf.**
weiß mit Franzen Serienpreis
- Weiß Reformschürzen mit Träger **185 Pf.**
ganz herum mit Volant Serienpreis
- 2¹/₂ Mtr. Schürzendruck **185 Pf.**
Ia. Qual., 120 cm breit Coupon
- Prima Herren-Unterhosen **185 Pf.**
gefüßt, außerordentl. warm Serienpreis
- Prima Normal-Herrenhemden **185 Pf.**
Serienpreis
- Herren-Buckskinwesten **185 Pf.**
Serienpreis
- Piqué-Nachtjacken **185 Pf.**
mit eleganter Stickerei Serienpreis
- Herren-Arbeitshosen **185 Pf.**
in Zwirn und Leder Serienpreis
- Reform-Kleiderschürzen **185 Pf.**
180 cm weit, mit Volant Serienpreis
- Elegante Plaidtücher **185 Pf.**
Serienpreis
- 5 Mtr. pa. Elsässer Hemdentuch **185 Pf.**
82 cm breit, Ia. Qualität Coupon
- Tischdecken **185 Pf.**
Fantasie- und Filztuch Serienpreis
- Blaue Maschinisten-Hosen **185 Pf.**
Serienpreis
- Angora-Schlafdecken **185 Pf.**
Größe 130×180 cm Serienpreis
- Blaue Maschinisten-Jacken **185 Pf.**
gerade und schräge Serienpreis
- Karierte Geschirrtücher **185 Pf.**
Größe 58×78 cm 1/2 Dtzd. Serienpreis
- Regenschirme **185 Pf.**
für Damen und Herren Serienpreis
- Betttücher **185 Pf.**
ohne Naht, 140×200 cm Serienpreis

285 Pf.

- 1 Flanell-Unterrock u. 1 Flanell- **285 Pf.**
Beinkleid zusammen
- Wollene Schlafdecken **285 Pf.**
Serienpreis
- Weiss gestreift Bettbezug **285 Pf.**
prima Satin Serienpreis
- 6 Mtr. prima Kleider-Velour **285 Pf.**
waschecht Coupon
- Buckskin-Herren-Hosen haltbarste **285 Pf.**
Qualität, alle Größen vor. Serienpreis
- Knaben-Buckskin-Anzüge **285 Pf.**
Serienpreis
- Ia. halbleinene Betttücher **285 Pf.**
Größe 140×280 cm Serienpreis
- Kinder-Faltenröcke **285 Pf.**
reich besetzt Serienpreis
- 1 Garnitur, best. a. 1 Tülläufer, 1 Decke **285 Pf.**
50×50 cm, u. 2 kl. Decken zusammen
- Seidene Blusen in hellblau und weiß **285 Pf.**
mit eleg. Zwischensatz Serienpreis

385 Pf.

- Waschmorgenrock **385 Pf.**
Serienpreis
- Echt türkischrote Kissen **385 Pf.**
mit Ia. Halbdaunen gefüllt Serienpreis
- Seegras-Matratze **385 Pf.**
Größe 80×185 cm Serienpreis
- Weisse Bettbezüge fertig genäht **385 Pf.**
Ia. Sat., Größe 140×190 cm Serienpreis
- Herren-Kammgarnhosen **385 Pf.**
in allen Größen Serienpreis
- Pferdedecken **385 Pf.**
in gelb mit dunkl. Kante Serienpreis
- Prima Drell-Handtücher **385 Pf.**
1/2 Dtzd. Serienpreis
- 3 Mtr. prima blau Flanell **385 Pf.**
reine Wolle Coupon
- Tuch-Unterröcke **385 Pf.**
mit Besatz u. Volant Serienpreis

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Rote Lubeca=Marken oder 4% in bar.

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Königstr.
89.

Hans Struve

Ecke
Wahmstr.

Ein antisemitisches „Selbststück“. Im „Hammer“, einem antisemitischen Blättchen, erzählt der Archivar Dr. Brünning mit breiter Selbstgefälligkeit, wie er als Oberprimar des Gymnasiums in Hohenstein in Ostpreußen im Jahre 1883 einen Klassenvortrag über Gustav Freitags „Soll und Haben“ hielt, der, anknüpfend an die Figur des Beitel Zbig, mit maßlosen Gehässigkeiten gegen das Judentum „gewürzt“ war. Zum Schluss heißt es dann: „Es war mir interessant, zu beobachten, wie mein Vortrag, den ich, vor der Klasse und neben dem Ratgeber des Direktors stehend, ganz frei hielt, wirkte. Es herrschte lautlose Stille. Nur von dem Throne säuselte zuweilen ein unbehaglicher Atemzug herüber, der sich gegen den Schluß zu hartem Rauschern verdichtete. Die Köpfe meiner Freunde, meist Gutsbesitzer-söhne, hoben sich mehr und mehr, und aus ihren Augen bligte es mir verständnislos entgegen. Die Nasenflügel eines ganz besonders guten Kameraden, mit dem ich in den Ferien jagte und ritt, umspielte ab und zu ein humoristisches Lächeln. Er kannte die Getreide- und Spiritus-Juden, die in den ostpreussischen Landstädten wie Riesenspinnen hocken und die agrarischen Fliegen in ihr Netz locken, genau. Die Mütterchüler, eine vermuckerte Gesellschaft, die nie einen eigenen Gedanken hatten und ihn auch bei einem anderen als Untat empfinden, senkten die Blicke und krochen in sich zusammen. Und die Juden? Die Abrahamsohne, die Löwenberg und Weichenstengel? Sie hallten wahrlich die Säule, aber unter der Bank. Der „Direk“ brauchte geraume Zeit, um sich von dem schreckhaften Erstaunen zu erholen, in das ihn mein Vortrag verwickelt hatte. Dann aber erfolgte die Abfanzelung. Unerhört schien ihm mein Vergehen. Leicht begreiflich, denn er war ein Freisinniger und „Nathan der Weise“ sein Morgen- und Abendgebet. Das Ende vom Liede: Ich wurde ein halbes Jahr vom Examen zurückgestellt, weil ich, wie mir mein Ordinarius mitteilte, durch meinen Vortrag gegen die Schuldisziplin verstößen und eine allgemeine moralische Unruhe an den Tag gelegt hätte.“ — Also weil der Direktor pflichtgemäß diese grobe Taktlosigkeit mit ihm zu Gebote stehenden disziplinarischen Mitteln ahndete, wird er als ein „Freisinniger“ verdächtigt. Glaubt denn der Herr Archivar, der auf dieses „Selbststück“ seiner Pennnalerzeit anscheinend noch heute sehr stolz ist, daß irgend ein Direktor irgend eines deutschen Gymnasiums, mag er politisch ein noch so intimer Anhänger Stöckers oder Liebermanns v. Sonnenberg sein, es vor seinem Gewissen verantworten könnte, eine solche Verhöhnung der Schuldisziplin ungeahndet zu lassen?

Tragödie auf der Landstraße. Ein erschütterndes Drama hat sich in der in der Umgegend von Genua liegenden Stadt Albenga abgepielt. Ein Ingenieur, der in Albenga mit seiner Familie zur Sommerfrische weilt, kam vom Spaziergang zurück. Als er in der von ihm bewohnten Villa angelangt war, bemerkte ihn sein sechs-jähriges Söhnchen und lief dem Vater freudig entgegen. Gerade in diesem Augenblick bog ein Automobil, in dem der Chauffeur und die beiden Töchter des Marquis Kenedin saßen, in schnellster Fahrt um die Ecke. Vergeblich bemühte sich der Ingenieur, den Chauffeur durch sein verzweifeltstes Rufen auf die Gefahr, in der sein Kind schwebte, aufmerksam zu machen. Ohne seine Schnelligkeit zu mäßigen, sauste das Automobil weiter und begrub im nächsten Augenblick den Kleinen unter seinen Rädern. Sinnlos vor Schmerz zog der unglück-

liche Vater seinen Revolver und feuerte hinter dem davonjagenden Automobil her. Die erste Kugel verfehlte ihr Ziel, die zweite aber durchbohrte den Körper des einen der jungen Mädchen und drang dem Chauffeur in den Kopf, so daß er tot vom Wagen stürzte. Das führerlos gewordene Automobil setzte seine tolle Fahrt fort, da die unverletzte gebliebene Insassin des Gefährts in ihrer Fassunglosigkeit außerstande war, das Automobil zum Stehen zu bringen. Es kam nach vier oder fünf Metern von der Landstraße ab und fuhr gegen die Felsklippen, die die Straße vom Meer trennen, wo es zerstückt liegen blieb. Als die Polizei an der Unglücksstätte erschien, fand sie neben der von der Kugel getöteten die durch den Sturz tödlich verletzte Schwester und neben den Trümmern des Automobils den Ingenieur, der die verstümmelte Leiche seines Kindes im Arm hielt und mit wilden Rufen bedeckte.

Eine verbotene Militärvereinsfahnenweihe ist jedenfalls ein Ereignis, das nicht alle Tage passiert. Allerdings hat sich diese Tragikombie nicht etwa in Preußen abgespielt, da wäre „so etwas“ überhaupt nicht möglich. Im Gotthard Ländchen war es, wo den braven Militärvereinslern so arg mitgespielt wurde. Die Sache ist folgende: Der Militärverein in Waltershausen hat sich eine neue Fahne angeschafft, weil ihm die alte nicht mehr gefiel, und sie sollte Sonntag, den 6. September, geweiht werden. Alles war vorbereitet, die Militärkapelle bestellt, die Nachbarvereine eingeladen, die Orden gepußt, die Haare an den Veteranenzylindern frisch gestäubt und die Ehrenjungfern neu gewaschen und gebügelt. Die Behörde hatte Erlaubnis zur Errichtung von Ehrenforten und zum Umzug des Festzuges durch die Stadt erteilt, da plähte am Freitag in der 11. Stunde, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, das ministerielle Verbot der Fahnenweihe mitten in die Festvorbereitungen hinein. Unter Androhung von 150 Mk. Geldstrafe wurde die Fahnenweihe vom Herzogl. Staatsministerium verboten, weil der Militärverein versucht hatte, die landesherrliche Genehmigung zur Fahnenweihe zu erlangen mit Umgehung der ordentlichen Instanzen — Landesverband, Staatsministerium. — Militärvereinsler sollten es doch wissen, daß in unserem vom Bureautatismus heimgesuchten Preußen-Deutschland nichts ohne die strenge Einhaltung der Disziplin und des Instanzenweges geschehen kann! Auch die an sich natürlich einwandfreie Gesinnung der Militärvereinsler kann sich keine Seitenprünge erlauben. Denn Gerechtigkeit muß sein und ginge die Welt zugrunde.

Handels- und Marktnachrichten.
Steruschanz-Viehmarkt
 10. September.
 Der Schweinehandel verlief gut. Zufgeführt wurden 1247 Stück, davon vom Norden — Stück, vom Süden — Stück. Preis: Versandschweine schwere 63—64 Mk., leichte 63—64 Mk., Sauen 55—60 Mk., Ferkel 58—62 Mk. pro 100 Pfund.

Ordnung.
 Für den Brechfonds gingen ein:
 Boni Dampfer „Roma“ 2,06 Mk.
 Friedr. Meyer u. Co.

Literarisches.
 Die Parteitagnummer der „Neuen Zeit“ bringt zwei Artikel, welche dem Parteitag gewidmet sind. Genosse Mehring erzählt in einem „Der Nürnberger Parteitag“ überschriebenen Artikel die Geschichte des Verbandes der deutschen Arbeitervereine; die sechsjährige Geschichte dieses Verbandes, in dem Bebel von Anfang an hervorragend mitwirkte, endet bekanntlich mit dem Vereinstag, der vom 5. bis 7. September 1888 im Rathhaussaal zu Nürnberg versammelt war und sich dort das Programm zu eigen machte, das Karl Marx für die Internationale Arbeiterassoziation entworfen hatte. Im nächsten Jahre, 1889, ging der Verband der Arbeitervereine in der sozialdemokratischen Partei, Eisenacher Richtung, auf. — Es ist eine prächtige Gabe, die Mehring mit der kurzen Geschichte dieses einen Vorläufers der Partei dem Nürnberger Parteitag beibringt hat. Der zweite Artikel ist von Kautsky. Er verbreitet sich über die Aufgaben des Nürnberger Parteitages und nimmt Stellung zu allen Fragen, besonders eingehend zur Frage der Budgetbewilligung. Im Zusammenhang hiermit betont Kautsky nachträglich die Pflicht, Disziplin zu halten und sich den Beschlüssen des Parteitages zu fügen, mögen sie ausfallen, wie sie wollen. Neben dem klaren Programm bildet die strenge Disziplin die Hauptstärke der Partei.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 50. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Nürnberger Vereinstag. — Zum Parteitag. Von K. Kautsky. — Ein Arbeiter über die Budgetbewilligung. Von Konrad Lang, Schreiner, Schifferstadt (Ludwigshafen). — Zur Reichsfinanzreform. Von Heinrich Ströbel. — Die Landtagswahlen im Ruhrbezirk. Ein Beitrag zur Beurteilung unserer Wahlstatistik gegenüber dem Zentrum. Von Max König (Dortmund). — Gerechtigkeit für Solingen. Eine Erwiderung von G. Eckardt (Solingen). — Zwei Jahre Arbeiterbildung. Von Heinrich Schulz. — Die Parteischule. Von Parteisekretär Heinrich Knauf (Straßburg). — Sozialdemokratie und Konsumvereine. Von Hermann Fleißner. — Die Entwicklung von Partei und Gewerkschaften. Von Eugen Prager. — Literarische Rundschau: Gesundheits-Kalender 1909. Von Dr. med. G. Wagner, Hanau a. M. Ferdinand Tönnies, Die Entwicklung der sozialen Frage. Von J. Karst. — Notizen: Parteischule und Arbeitersekretäre. Von Andreas Stroinski. Zeitschriftenschau. Von Otto Verda, Rom. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
 Verleger: F. H. Schwaarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die 15 extra billigen Schuh-Tage

dauern nur noch bis Sonnabend, den 19. September!

Die Preiserhöhungen betragen bis zu **25%**

Sämtliche Waren sind wieder in allen Größen sortiert!

CONRAD

Conrad Tack & Cie.

Verkaufsgeschäft: **Lübeck: nur Breitestr. 47.**

Nach langem schweren Leiden starb am Donnerstag, den 10. September, mein lieber Mann, der Gastwirt

Adolf Stoll

im 59. Lebensjahre. Tief betrauert von mir, seiner Mutter, Kindern und Enkelkindern.

Maria Stoll, geb. Schlobohm.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Borwerker Friedhofes aus statt.

Sozialdemokratischer Verein

Die Beerdigung unseres Genossen

Adolf Stoll

findet am Montag, den 14. Septbr., nachmittags 3 Uhr, auf dem Borwerker Friedhof statt. Die Parteigenossen finden sich zwecks Teilnahme an der Beerdigung um 1 1/2 Uhr im „Vereinshaus“ ein. Abmarsch 1 1/2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht“

Nachruf.

Donnerstag, den 10. September, starb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Gastwirt

Adolf Stoll.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Borwerker Friedhofes aus statt. Abmarsch der Mitglieder zur Teilnahme an der Beerdigung 2 Uhr vom Vereinshaus.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Gesucht zum 1. November ein ordentliches Mädchen, welches melken kann, bei hohem Lohn.

Paul Scheel, Mari.

Ein Tapezierlehrling, ein Tischlerlehrling zu Michaelis oder Ostern.

Gehr. Rehm, Möbel- u. Dekorationsgesch., Lübeck, Johannisstraße 41.

Billig zu verk. ein guterb. Sofa u. ein Gasherd, fast neu, 10 Mk. An der Mauer 84, pt.

Zu sofort oder 1. Oktober ein Tagesmädchen zu häuslichen Arbeiten

Marckstraße 17.

Eritt Nähmaschine z. kaufen ges.

Kerkeringstraße 42.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Drehmangel und einen Petroleumofen. Ang. mit Preisang. u. S 2 an die Exped.

Diverse Möbel

billig zu verkaufen

Johannisstraße 41.

Gehr. Schuhmachermaschine

mit 11. Kopf zu verkaufen. Näheres

Gmüldenstraße 6.

Guterhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen

Bradesstraße 9.

Ein Sommerüberzieher und ein Winterüberzieher billig zu verkaufen

Karpfenstraße 17.

Hausstandswäsche wird angenommen.

Off. u. B A 36 an die Exped. d. Bl.

Robrstühle werden gut und billig ge-

rochten

Marckstraße 88, II.

Zwetschen

hiefige blaue, feinste Einmacheware, so lange da ist

10 Pfd. nur 68 Pfg.

Kronsbeeren billigst.

C. Burckhardt, Süßstr. 40.

Bestellungen auf hiefige reife blaue Zwetschen 100 Pf. 4 Mk. 10 Pfd. 50 Pf. nehme entgeg. Wickelstr. 33/35.

Scherm's Reisehandbuch

für wandernde Arbeiter.

Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte

— Preis 1,50 Mk. —

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co

Johannisstraße 46.

Achtung!
 Man lasse sich nicht durch aus-
 gestellte Türposten oder Anreißer irre-
 leiten. Die guten Pommerischen
Schaft- u. Aniestiefel
 aus prima Rindleder, feste Handarbeit,
 sind in großer Auswahl vorrätig
 nur 38 Markesgrube 38
 heruntergehend rechts, ziemlich
 in der Mitte.

 **Uhren u. Goldwaren**
 Trauringe, 333 u. 585 gest.,
 anerkannt billig bei
Ernst Gentzen
 Uhrm., Königsstr. 62, b. d. Süßstr.
 Gebe rote Rabattmarken.

Rum
 von den billigsten bis zu den feinsten
 Qualitäten.

W. Rahfoth, Untertrave 113.
Hygienische Artikel

(Gummwaren)
 erhalten Sie am besten und billigsten bei
 W. Pusback, Lübeck, Königsstr. 46.
 Doppel-Fußboden-Glanzöl, Pfd. 60 Pfg.,
 trocknet in einer Nacht ohne nachzutreten,
 Germania-Seifenpulver, Pfd. 20 Pfg.,
 lose, ausgewogen, gibt schneeweiße Wäsche.
 Herm. Staass, 49 Friedensstr. 49.
 Sie erhalten auf alle Waren Lubeca-Marken.

ff. Meiereibutter Pfd. 123 Pfg.
C. Burekhardt, Süßstr. 40.

oooooooooooooooooooo
 Eine Partie

gebr. Kaffee
 — fein Bruch —
 Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 58 Pfg.
 Sehr schöner

Bienenhonig
 — garantiert rein —
 Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 63 Pfg.

Wilhelm Kalm,
 Schüsselbuden 3.

oooooooooooooooooooo
 Sie sparen ca. 100 pCt.

Hochfeiner vollfetter
Tilsiter Käse
 alt und pikant, weil leicht beschädigt
 Pfd. nur 30 Pfg.

sonst 80 Pfg.
 Billig! Aepfel und Birnen. Billig!
Lönnmann & Co.

Königsstr. 127.
 Note Lubeca-Rabattmarken.

Käse, direkt vom Lager,
 von 20 Pfg. per Pfund an
 Schwanenstraße 12, auf der Diele.

Ein gr. Posten Tilsiter Käse
 Pfd. 15, 20, 25 u. 30 Pfg.
 Schweizer Käse Pfd. 60 u. 70 Pfg.
 Rud. Jaacks, Süßstr. 7.

ff. Kohlwurst u. Kopffleisch.
 Jeden Sonnabend
 Mocturle-Ragout und
 warme Knackwurst.
E. Hinrichs, Düntenhagen 3.
 Fernsprecher 1352.

Prima dicke frische Blumen,
 Prima weißes Schmalz pro Pfd. 65 Pfg.
 bei Abnahme von 4 Pfd. pro Pfd. 60 Pfg.
 Prima ger. Mollschinken pro Pfd. 80 Pfg.
 Prima ger. Schweineb. v. Knack. 70 Pfg.
 Prima Knackwurst pro Pfund 50 Pfg.
M. Labartz, Böttcherstr. 16,
 Schüsselbuden 10.

Neu eröffnet!
Schwartauer Allee 4
 Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
„Elektrik“
 Inh.: Carl Buchholtz.

Preisliste.

Herren-Sohlen 1.80 Mk.	Herren-Absätze . . . 60—80 Pfg.
Damen-Sohlen 1.20 „	Damen-Absätze . . . 40—50 „
Knaben-Sohlen 0.90—1.50 „	Knaben-Absätze . . . 40—50 „
Mädchen-Sohlen 0.80—1.10 „	Mädchen-Absätze . . . 30—40 „
Kinder-Sohlen 0.50—0.70 „	Kinder-Absätze . . . 25 Pfg. an.

Sonstige Reparaturen entsprechend billig.
 Jede hundertste Reparatur wird gratis geliefert.
 Für beste Verarbeitung und für Verwendung von prima Kernleder wird volle
 Garantie übernommen.

Mark 100.—
Einhundert Mark Sterbefall-Unterstützung
 beim Ableben meines Mannes aus Anlass ständiger Brotkundschaft
 von der Dampfbäckerei „Hansa“ J. C. D. Junge & Co, Lübeck, er-
 halten zu haben, bescheinigt
 Lübeck, den 10. September 1908.
Frau Nordmann, geb. Drenckhahn,
 Böttcherstrasse 29.

Auf Kredit
 erhält jeder Mann

Möbel für Mk. 98 Anz. Mk. 12
Möbel . . . 135 . . . 24
Möbel . . . 258 . . . 35

Anzüge
 für Herren, Burschen und
 Kinder.
 Dam-Jackets, Kost-Röcke,
 Kleiderstoffe, Teppiche,
 Portieren, Gardinen,
 Sport- und Kinderwagen

ohne Anzahlung
 an alte Kunden.

H. Kesten
 untere Johannistr. 70, 1

Uhren
 Taschenuhren, Freischwinger
 besonders preiswert und gut.
Frieda Mohrmann, Breitestr. 32-34.

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
3 Ausnahme-Tage.
 Empfehle:
Prima dickes fettes
Hujumer Queenfleisch
 Pfund nur 65 Pfg.
 Sämtliche andere Fleisch- u. Wurstwaren
 zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Willi Stapelfeldt
 Fernspr. 2228. Huxstr. 79.

Jeden Sonnabend
heiße Knackwurst.
Heinr. Viereck
 Süßstr. 96.

Herren-Arbeitsschuhe,
 Schnür- u. Schnallen- 4.90, 5.90, 6.25 Mk.
Herren-Schnür-Zug-u. Schnallenstiefel
 6.25, 6.90, 7.25 Mk., ganz frische Ware,
 sowie sämtliche besseren Herren-,
 Damen- u. Kindersachen billig.
Heinrich Beckmann
 Reiferstrasse 6
 Reparatur-Werkstatt. — Handarbeit.
 Rote Rabattmarken.

Schöner saftiger
Schweizer Käse
 pro Pfd. 80 Pfg.
 andere Sorten billiger.
Fedder J. Behm,
 Beckergrube 33, Ecke Fünfhausen.
 Rote Rabattmarken.

Käse-Abteilung.
Holländer Käse
 Pfund nur 60 Pfg.
Allg. Schweizer
 Pfund nur 60 Pfg.
Pikanter Käse
 Pfund nur 40 Pfg.
ff. Margarine
 1 Pfd. nur 70 und 2 Pfd. 135 Pfg.
Ed. Speck, Süßstr. 80 u. 82.

Käse
 kauft man am besten und billigsten im
Spezial-Geschäft.
 ff. Holländer Rahm-
Käse
 alte pikante Ware,
 pro Pfund 60, 80, 90 Pfg.,
 ff. Schweizer-
Käse
 saftige Ware, pro Pfund 1.— Mark,
 ff. Tilsiter
Käse
 alte, feine, pikante Ware,
 pro Pfund 40, 60, 70, 80 Pfg.,
 ff. Limburger
Käse
 fette weiche Ware, pro Pfund 50 Pfg.,
 ff. Holsteiner
Käse
 sehr schön, pro Pfund 30 Pfg.
Heinrich Arp
 10 Schüsselbuden 10.

Kredit-Sachs
Haus Sachs
 Schmiedestr. 2.

Möbel Abzahl. v. 1 Mk. an	Garderob. Abzahl. v. 1 Mk. an	Manufakt. Abzahl. v. 1 Mk. an
------------------------------------	--	--

Ohne Anzahlung
 für alle Kunden.
Größtes Geschäftshaus d. Art.
 Lieferung durch eigene Gespanne
 (Wagen ohne Firma) frei Haus.

Die Arbeiter-Garderoben
 aus der Spezial-Abteilung von
Gebrüder Barg
 5 Kohlmarkt 5
 sind als sehr gut und billig bekannt.
 Lederhosen, Cordhosen, Mauerhosen,
 Zimmerhosen, Joppen, Zimmerwesten,
 Leder-Joppen, Cord-Joppen, blau
 Stoff-Joppen, leinen Jacken, Rajen
 usw. usw. Rabattmarken oder 4 pCt.

Betten, Bettfedern
 u. a. **Betten-Artikel**
 kaufen Sie billig und recht bei
Markl Otto Albers Kohlmarkt 4.
 3. B. komplette Betten von 12.50 Mk. an,
 Federn pr. Pfd. von 45 Pfg. bis 4 Mk.
 Rote Lubeca-Marken.

Konzerthaus „Harmonie“
 Süßstraße 110
 (3 Min. vom Markt).
Täglich Konzert
 des 1. humoristischen
 Damen-Streich-Orchesters
 „Original-Sachsen“.
 Neu für Lübeck!
 Eintritt frei.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag 4 Uhr.

Arbeit.-Modfah.-Verein Lübeck
 Sonntag, den 13. September:
Tour nach Ober = Büßau.
 Abfahrt 2 1/2 Uhr vom Vereinshaus.
 Fahrwart 5.

Hansa-Theater
 Telefon 381.
 Gastspiel
Job-Classen.
 Heute Freitag:
 Anfang punkt 8 1/4 Uhr.
 Das Tollste vom Tollen!
Eine Spritztour
 nach Berlin.
 Posse mit Gesang in 4 Akten.
 Vorverk. bei Sager (bis 5 Uhr), Kohlmarkt.
 Sonntag 2 Vorstellungen.
 Nachm. 4 Uhr gr. Fremdenvorstellung
 zu ermäßigten Preisen. Zum unwider-
 rüchlich letzten Male:
 Der Mann mit dem Fimmel.

Stadthallentheater.
 Sonnabend: 99. Abonnements-Vorstellung
 Jeder Platz 50 Pfg.
Baumeister Solneß.
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag: Letzte Vorstellung.
Kollege Crampton.
 Komödie in 5 Akten v. G. Hauptmann.
Wann wir altern.